

28./29. April 2012
Der Standard

"Das Auto ist heute nicht mehr so eine heilige Kuh wie früher" Ein Künstler, ein Verkehrsplaner und ein Vereinsobmann diskutieren zum Thema Mobilität

Linz - Die Zeichen stehen auf Verkehrsinfarkt, die Spritpreise schnellen nach oben, die Treibhausgas-Emissionen des Verkehrs versetzen Klimaexperten in Alarmbereitschaft.

Diesen Fakten stehen 77,6 Millionen Fahrzeuge, die laut dem Weltautomobilverband 2010 neu hergestellt wurden, gegenüber. Ein Plus von 25,8 Prozent im Vergleich zu 2009. Weltweit sind derzeit 1,015 Milliarden Fahrzeuge zugelassen - ein Zuwachs um 34,7 Prozent in zehn Jahren.

Ausstellung Car Culture

Vor diesem Hintergrund trafen sich am Donnerstagabend Experten zu einem Jour fixe im Linzer Kunstmuseum Lentos. Moderiert von Standard-Chefredakteurin Alexandra Förderl-Schmid, galt es anlässlich der aktuellen Ausstellung Car Culture. Das Auto als Skulptur eine heikle Frage zu erörtern: "Abschied vom Auto: Was jetzt?". Zum Mobilitätsgipfel im Kunsthaus trafen sich der Künstler Gottfried Bechtold, Erik Schnaitl, Mitbegründer und Obmann des Vereins fairkehr Verein für verkehrspolitische Bewusstseinsbildung und Thomas Marcoun vom Institut für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik der Technischen Universität Wien.

"Ich würde mir den Titel der Veranstaltung für unsere Zukunft wünschen. Aber man muss das differenziert sehen. Das Auto an sich ist ja eigentlich etwas ganz Tolles. Entscheidend ist ein Abschied vom Auto, wie wir es heute nutzen. Und da bin ich voller Hoffnung: Das Auto ist nicht mehr so eine heilige Kuh wie früher", appelliert Schnaitl. Künstler Gottfried Bechtold - bekannt dafür, Porsche schonungslos künstlerisch zu bearbeiten - steht einem Abschied vom Auto skeptisch gegenüber: "Ein gründlicher Abschied kostet sehr viel. Und vor allem gibt es keine Alternative. Wir brauchen einen Abschied vom Verkehrsinfarkt. Es muss gespart werden beim Transport."

Statussymbol auf vier Rädern

Verkehrsplaner Thomas Marcoun geht von einer "natürlichen" Regulierung aus: "Ich befürchte, die Rahmenbedingungen werden sich so ändern, dass das Auto immer unattraktiver wird." Einbeziehen müsse man immer auch die Raumplanung: "Dort, wo ich Alternativen haben, nimmt die Motorisierung, etwa in Wien, in absoluten Zahlen ab." Am Land werde es aber immer mehr Autos geben.

Marcoun: "Und dazu kommt, dass das Auto eben ein Statussymbol ist. Die Leute haben ein Auto zu Hause stehen, auch wenn sie es vielleicht weniger benutzen."

Und was tut sich im Jahr 2050 auf unseren Straßen? Schnaitl: "In erster Linie werden wir zu Fuß gehen." Bechtold: "Es wird ein paar ultrageile Wagen mit 3000 PS geben, insgesamt aber eine Entschleunigung." Und Verkehrsplaner Marcoun wünscht sich ein Umdenken in der Raumplanung: "Wir müssen dort in Bauland umwidmen, wo auch eine gute Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs vorhanden ist." (Markus Rohrhofer, DER STANDARD, 28./29.4.2012)

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/1334796467946/Standard-Diskussion-Das-Auto-ist-heute-nicht-mehr-so-eine-heilige-Kuh-wie-frueher>